

Einfluß unabhängige Vorstellungsthätigkeit. Der consequente Idealismus muß daher jede objective Realität für uns läugnen, weil sie ganz außerhalb der Sphäre unseres möglichen Erkennens liegen würde. Derselbe kommt erst mit Kant zum Durchbruch. Vor Kant ist der Idealismus, so oft und verschiedengestaltig er auch auftrat, stets dogmatisch geblieben, indem er in Widerspruch mit seinem Grundprincip die objective Realität bald der sinnlichen, bald der geistigen Welt bestehen ließ. Im Alterthum begegnen wir dem Idealismus zuerst bei den Eleaten, sofern diese die mannigfaltige, veränderliche Erscheinungswelt für Schein und Täuschung, das im Denken erfaßte eine, unveränderliche Sein für das allein Wahre erklärten. Ein Hauptvertreter des Idealismus im Alterthum ist Platon. Ihm gilt zwar die Erscheinungswelt nicht als bloße Vorstellungswelt; aber flüchtig und veränderlich, wie sie ist, kann sie nicht Gegenstand eines wahren Wissens sein und hat nur Wirklichkeit, sofern sie an den Ideen participirt. Von den Ideen, diesen ewigen, unveränderlichen Realitäten in der übersinnlichen Welt, haben wir allein wahres, stets und allgemein gültiges Wissen, und zwar durch geistige Schauung derselben in der Erinnerung. — In neuerer Zeit beginnt die idealistische Richtung in der Philosophie mit Cartesius. Im Strome des allgemeinen Zweifels ist ihm das denkende Ich der einzig feststehende Punkt, das einzig ursprünglich Gewisse im menschlichen Erkennen. Von da ist es nicht weit mehr bis zu dem Satze: Nur das denkende Ich ist gewiß. Zwar hat Cartesius die vom Zweifel bereits verschlungene Gottes- und Weltgewißheit wieder gewonnen, aber inconsequent. — Weiter auf dem idealistischen Wege schreitet Malebranche fort. Nach platonischer Anschauung hält er die körperlichen Dinge für erkennen nicht unmittelbar durch sich selbst, sondern nur vermittels der Ideen von ihnen, die wir in Gott schauen. Offenbar müssen diese Ideen, wenn sie uns zur wahren Erkenntniß der körperlichen Dinge verhelfen sollen, das Wesen derselben ausdrücken, und das Nicht-Intelligible an ihnen, das eigentlich Körperliche, sinkt zur gleichgültigen Außerlichkeit des Scheins herab. — Spinoza erneuerte den eleatischen Gedanken, daß das einzig wahre Wesen das reine, unveränderliche Sein, die absolute Substanz, die Erscheinungswelt bloß ein nichtiger Modus derselben, ein Product unserer unadäquaten Phantasievorstellung sei. — In England, wo seit Bacon der Empirismus in der Philosophie herrschte, zeigt sich ein empiristischer Idealismus bei Arthur Collier (Clavis universalis, 1713) und besonders bei seinem Zeitgenossen Berkeley. Hiernach geht all unser Erkennen auf die erfahrungsmäßig gegebenen Ideen (Vorstellungen im weitesten Sinne) unseres Bewußtseins. Diese sind entweder willkürliche Einbildungen oder unwillkürliche, von einer scheinbaren realen Welt hervorgerufene Vorstellungen. Daraus folgt aber nicht, daß eine solche reale, mate-

rielle Welt wirklich existire. Vielmehr kann nur Geistiges auf uns einwirken, und also muß ein unendlicher Geist existiren, welcher unsern Geist geschaffen hat und in uns fortwährend die unwillkürlichen Vorstellungen der Erscheinungswelt hervorbringt. Folglich existirt keine, unseren Vorstellungen entsprechende Körperwelt, sondern was wir Körperwelt nennen, ist bloß eine bestimmte Ordnung und Folgereihe, in welcher Gott die Vorstellungen der Erscheinungswelt in uns zu Stande bringt. — In Deutschland stellt Leibniz einen psychologischen Idealismus auf. Hiernach werden alle unsere Vorstellungen allein durch unsere Seele hervorgebracht, ohne eine Einwirkung von Außen. Die sinnlichen Vorstellungen sind bloß verworrene geistige, und ihnen entsprechen nicht ausgeübte körperliche Dinge, sondern in Wirklichkeit existiren nur einfache, vorstellende Monaden. — Der consequente Idealismus beginnt mit Kant. Ausgehend von dem idealistischen Grundsatz, daß die Vorstellung unser erstes und eigentliches Erkenntnißobject sei, behauptet Kant, daß wir die Dinge nur erkennen können, wie sie gemäß der Beschaffenheit unseres Vorstellungsvermögens uns erscheinen, nicht wie sie an sich sind. Zwar existire die Außenwelt als Ding an sich, aber für uns sei sie unerkennbar. Für uns existiren die Dinge nur, wie wir sie nach den a priori in uns liegenden Anschauungs- und Denkformen uns vorstellen müssen (transcendentaler oder kritischer Idealismus). — Indem Fichte auf diesem Kant'schen Standpunkte folgerichtig das Ding an sich verwarf, führte er den Idealismus ganz consequent durch. Ihm existirt nichts als das vorstellende Ich; die gegenständliche Welt ist eine selbstgeschaffene, eine bloße Vorstellungswelt, ein Product der unendlichen, sich selbst beschränkenden Vorstellungsthätigkeit (subjectiver Idealismus). — Schelling setzt an die Stelle des subjectiven Ich Fichte's die objective, absolute Vernunft als totale Indifferenz des Subjectiven und des Objectiven, als Identität von Denken und Sein. Diese durch intellectuelle Anschauung erfassend, kann das erkennende Subject, ohne aus seiner Vorstellungswelt herauszutreten, die objective Welt erkennen, weil jene nur die ideale Reproduction von dieser ist. Es ist ja ein und dasselbe Princip, welches im Realen die Welt gestaltet und im Idealen sie zum Bewußtsein bringt (objectiver Idealismus). — Hegel läßt die absolute Vernunft, die Identität des Begriffes und seiner Realität, in einen ewigen logischen Denkproceß verwickelt sein, in welchem sich das ewige Werden der Welt verwirklicht (absoluter oder logischer Idealismus). — Dagegen betrachtet Schopenhauer die Welt nicht als Product der Vernunft, sondern des blinden, vernunftlosen Willens. Die gegenständliche Welt, wie sie uns erscheint, ist ihm nur ein Product unserer vorstellenden Thätigkeit, eine bloße Vorstellungswelt. Die wirkliche Welt ist Objectivation des blinden Willens (thesetischer Idealismus). — Wieder eine andere